

Predigt 20-21.04.24- Jubilate, Höher als Vernunft - Vom Weinstock und die Reben

Künstler waren aufgerufen, ein Bild zum Thema „Frieden“ zu malen. Am Ende des Wettbewerbs standen zwei Bilder zur Auswahl:

Das erste zeigte einen ruhigen See. Malerische Berge rundum. Kleine Wolken spiegelten sich im glatten Wasser des Sees. Das Bild strahlte Ruhe und Frieden aus.

Auf dem zweiten Bild dagegen war ein zerklüfteter, dunkler und kahler Gebirgszug zu erkennen. Über dem Gebirge braute sich ein Gewitter zusammen. Es regnete, Blitze zuckten am Himmel. An einem Berg stürzte ein tosender Wasserfall in die Tiefe. Weltuntergangs-Stimmung, keiner kam auf die Idee, das Bild mit Frieden in Verbindung zu bringen. Schaute man genauer hin, konnte man hinter dem tosenden Wasserfall einen winzigen Busch erkennen, in dem hatte ein Vogel sein Nest gebaut. Inmitten des Unwetters saß ein Muttervogel auf seinem Nest und hütete den Nachwuchs – in perfektem Frieden.

Dieses Bild gewann den Wettbewerb, - mit dem Kommentar: „Frieden braucht es nicht dort, wo es keine Probleme und keine Kämpfe gibt. Unter schwierigsten Umständen und größten Herausforderungen ruhig und im eigenen Herzen in Frieden zu sein. Mit großem Vertrauen.

Frieden inmitten von Chaos einer zerrissenen Welt ist möglich, denn:

Es gibt einen Frieden in uns, der unserem Wesen eigen ist.

Nicht im Aussen ist er zu finden, sondern in uns: In unserem „Seelengrund“, den jede und jeder von uns in sich hat.

Seelengrund: dort, wo zeitliches und ewiges, menschliches und göttliches sich berühren.

„Ihr seid Reben an einem Weinstock“,

In diesem Bild liegt das Geheimnis von Frieden und von großer Kraft.

Wir sind Reben, die mit einem Weinstock verbunden sind.

Das wollen wir uns heute auf der Zunge zergehen lassen und schmecken.

„Die Liebe geht durch den Magen“, sagt man.

Heute geht das Evangelium durch den Magen.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben...

Es werden Körbchen durch die Reihen gereicht, nehmt Euch und schmeckt. Dann kommt die Predigt dazu.

(KÖRBCHEN mit WEINTRAUBEN verteilen. Für die Reste geben wir die die Körbchen dann noch einmal durch.)

Weiter:

Religion lebt von Bildern.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Das ist so ein Bild.

Bilder reichen tiefer in unsere Erkenntnis als Wörter und mathematische Formeln, die dreidimensional bleiben.

Bilder jedoch bringen noch eine weitere, eine vierte Dimension ins Schwingen. Diese Dimension hat mit unserer Intuition zu tun, mit unserem inneren Gefühl, wir sagen auch Bauchgefühl, mit dem wir Situationen erleben und Entscheidungen treffen.

In diese ganzheitliche Erfahrung führen uns Bilder.

Darum sprechen die Evangelien in Bildern von Jesus:

Licht der Welt, - Brot des Lebens, - Salz der Erde, - guter Hirte.

Heute wird uns das Bild vom Weinstock vor Augen geführt,
ein Bild voller Leben. Wer es versteht, versteht viel vom Leben und vom Glauben.

Jesus, der Weinstock mit tiefen Wurzeln,
und wir sind Zweige, Blätter, Trauben, die daran wachsen...

Das gleiche Leben durchpulst Jesus und uns.

Wir geben diesem Leben den Namen „Vater“, wir können ebenso „Mutter“ sagen, in gleicher Weise ist es in Jesus und in uns...;

Die Urenergie des Lebens, die den Weinstock -Jesus- treibt,
sie pulst auch in uns, - eine schöpferische Energie, die das ganze Universum hält und trägt,
so auch jede und jeden von uns.

Wenn wir im Bild bleiben, dann gibt es zwischen Jesus und uns keinen seins-mäßigen Unterschied.

Wer bewusst in dieser göttlichen Urkraft lebt, entfaltet sich als Mensch.

Wie Reben und Trauben am Weinstock.

Wer in diesem „Vater“ / in dieser „Mutter“ bleibt (und wir können nicht herausfallen), der wird wachsen, reifen, sich entfalten..., „viel Frucht“ bringen, heisst es.

Da ist nur ein Leben, ein einziges durchfließt alles,
den Wein-Stock, die Rebzweige, die Blätter und die Wurzeln... Alles ist dieses eine Leben,
das Jesus „Vater“ nennt.

In dieser göttlichen Kraft sind wir Viele eins.

Religion soll uns sagen, wer wir sind, wer wir wirklich sind,
und was der Sinn unseres Daseins ist.

Ich bin überzeugt: aus unserem Bewusstsein kommt die Ehrfurcht vor dem Leben und Achtung voreinander.

Aus unserem Bewusstsein kommt ‚liebendes Verhalten zu Menschen, Tieren und zur Natur.

Es ist ja nicht *unser* Leben, das uns durchpulst,
sondern das Leben Gottes.

Gott ist unser tiefstes Wesen.

Nie waren wir ohne ihn. Nie werden wir ohne ihn sein.

Weinstock und Rebzweig sind hier nur ein anderes Bild
für Vater und Sohn.

„Sohn“ aber sind wir *alle*, alle kommen aus dem Vater.

Alles, was existiere ist, was ex-istiert, - alles, was aus dem Vater kommt ist „Sohn“.

Also auch Tiere und Pflanzen, die ganze Natur ist „Sohn“ Gottes.

Es gibt keine Rebe ohne den Weinstock

und keinen „Sohn“ ohne „Vater - Mutter“

Gott und Mensch sind eine Einheit, die sich nicht trennen läßt.

Im Thomas-Evangelium sagt es Jesus:

Und wenn man euch fragt: Woher seid ihr gekommen?

Dann antwortet: Wir sind aus dem Licht gekommen.

Wir sind Söhne und Töchter des Vaters (Thomas-Evangelium, Logion 50).

Wir sind Brüder und Schwestern von Jesus.

Wir alle sind Reben am Weinstock, den wir Gott nennen.

Hier liegt die Basis für Geschwisterlichkeit und für solidarisches Handeln. Wir sind ein
Weinstock. Und die unzähligen Menschen, die jetzt in den Kriegsgebieten verhungern und
verbluten, die Schutz Suchenden...,
sie mit uns Zweige sind an dem einen Stamm.

Und ja, Europa kann nicht ganz Afrika aufnehmen,
aber was machst du, wenn deine Schwester im Meer ertrinkt...?

Ein Gedanke noch:

Im Herbst fallen die Blätter, goldrot...,
der Saft kehrt gleichsam zurück ins Innere,
um im Frühjahr wieder Neues zu treiben,
einen jungen Zweig, neue grüne Blätter.
Auch das ein Bild für unser Leben.

Ein Mensch mag zwar sterben, doch sein Wesen kommt wieder,
so sicher, wie der Rebzweig im Frühjahr.

Und es ist unsere Hausaufgabe, zu erkennen,
dass diese Form, die wir jetzt haben, nichts anderes ist, als eine Rebe mit ein paar Blättern
am Weinstock.

Diese Rebe vergehen, aber im Frühjahr wird der Stock wieder ausschlagen, neu treiben.

Das alte Leben kommt wieder in einem Neuen.

Das ist mit Auferstehung gemeint.

Hat die neue Rebe noch etwas von der alten?

Haben wir bei unserer Wiedergeburt noch etwas von unserer jetzigen Identität? Von unserer
jetzigen Biographie? Was glaubt ihr?

Ich weiss es nicht...ist auch nicht wichtig für mich.

Wichtig ist:

Der Rebstock treibt neu aus. „Gott gebiert sich als mich und mich als sich.“ (Meister Eckard)

Wie das im einzelnen sein wird, das braucht uns keine Sorge zu machen.

Immer aber ist es Gott, der austreibt, in die Zweige geht,

in Reben und Blätter, dich und mich entstehen und Frucht bringen lässt.

In dieser göttlichen Kraft liegt der Friede, der höher ist, als Vernunft.

Er lässt uns ruhig bleiben, auch wenn es rundum „blitzt und donnert“.

Dieser Friede ist in dir.

Du kannst ihn finden, so wahr das göttliche Licht in dir leuchtet.

Tobe, Welt und springe, ich steh hier und singe:

„Jesu meine Freude, meines Herzens Weide...“,

- in gar sicherer Ruh.

Amen.

Pfarrer Manfred Otterstätter